



Strawinsky, Die Geschichte vom Soldaten; Cocteau, Usinov, Fertey, Tonietti, versch. Instr.-Solisten, Igor Markevitch; (AD: 1962) Philips CD 420 773-2 (WD: 54'03'') ADD

Ein längst fälliges CD-Remake in der neuen Philips-Serie „Legendary Classics“, in der historische Aufnahmen (mit Hilfe des computergestützten „NoNoise“-Verfahrens aufpoliert) erneut zur Diskussion gestellt werden. Bei vorliegender „Geschichte vom Soldaten“ handelt es sich um eine weltberühmt gewordene Aufnahme aus dem Jahr 1962, die im schweizerischen Vevey entstand. Das Ensemble, u. a. mit Jean Cocteau als Sprecher, wußte in schöner Selbstverständlichkeit jene kunstvolle Naivität auszuspielen, die dieses Stück „der besonderen Umstände“ trägt. Empfehlenswert! S. M.



Strawinsky, Divertimento, Suite italienne, Duo Concertant; Itzhak Perlman (Violine), Bruno Canino (Klavier); (AD: 1974) EMI CD 7 49322 2 (WD: 53'12'') ADD

Diese Wiederveröffentlichung bietet die Bearbeitung der Orchestersuite aus „Der Kuß der Fee“, eine Übertragung von Teilen des Balletts „Pulcinella“ nebst einigen neukomponierten Passagen, ferner mit dem Duo das einzige originale Werk für Violine und Klavier. Perlman setzt technische Brillanz, Spielfreude und kräftigen Ton ein, Canino sekundiert glänzend. Schwungvolles, pointiertes Spiel tun Divertimento und Suite gut, auch wenn man die Farben und Ausdrucksnuancen des Originals vermißt. Der große Gewinn ist die Interpretation des Duos. Strawinskys Spiel mit alten Formen und Vorlagen wird suggestiv nachgespielt. Der Klang der 14 Jahre alten Aufnahme ist einwandfrei. H. Gr.



Teure Heimat: Die beliebtesten Opernchöre, deutsch gesungen (aus Nabucco, Fidelio, Troubadour, Holländer, Freischütz, Lohengrin, Meistersinger u. a.); Wanda Espósito (Sopran), Hildegard Estermann (Mezzosopran), Opernchor und -orchester Innsbruck, Robert Wagner; (AD: 1964) Philips CD 422 162-2 (WD: 49'50'') ADD

Der Markt für solche CD-Angebote ist sicherlich vorhanden – ob man ihn aber mit einer Billigproduktion aus alten Zeiten bedienen sollte, sei dahingestellt. Verglichen mit anderen Aufnahmen dieses Alters ist der Klang vorliegender Highlight-Platte sehr dürrig, und die künstlerische Qualität ist allenfalls achtbar. Manchmal, zum Beispiel im unerläßlichen „Gefangenchor“, klingt der Chor nach engagierten, sangesfreudigen Laien. T. V.



Trompetenkonzerte von Albinoni, M. Haydn, L. Mozart, Telemann, Tassarini und Torelli; Per Nielsen (Trompete), Sönderjyllands Symphony Orchestra, Thomas Jensen; (AD: 1987) danica CD 8095 (WD: 50'05'') DDD

Diese sicher mit viel Idealismus eingespielte Aufnahme wird es schwer haben, sich durchzusetzen. So sehr die bläserische Artistik des 34jährigen Solisten in den höchsten Clarinlagen aufhorchen läßt, so wenig erweist sich das künstlerische Gesamtkonzept als tragfähig. Dafür sind die mageren Impulse, die vom Orchester ausgehen, einfach zu lasch, zu beiläufig, zu spannungsarm. Besonders gilt das für die langsamen Sätze. Das Klangbild weist einen deutlich in den Vordergrund gerückten Solisten auf, dessen Präsenz durch hohe Intonation zusätzlich hervorgehoben wird. G. P.



Tubin, Konzert für Kontrabaß und Orchester, Valse Triste, Ballade für Violine und Orchester, Violinkonzert Nr. 2, Estnische Tanzsuite; Hakan Ehren (Kontrabaß), Gustavo Garcia (Violine), Göteborger Symphoniker, Neeme Järvi; (AD: 1984/86) BIS/Disco CD 337 (WD: 70'') DDD/ADD

Dank der Initiative des estnischen Dirigenten Neeme Järvi lernen wir die Musik seines Landsmannes Eduard Tubin (1905-82) kennen. Mit dem Kontrabaßkonzert, in dem sich Einflüsse des Jazz und Marschcharakter à la Schostakowitsch finden, und dem in der Bartók-Nachfolge stehenden Violinkonzert wie der Romanze rundet sich das Bild. Aufschlußreich ist auch die Tanzsuite, ein Ergebnis der Studien estnischer Volksmusik, zu denen Tubin nach dem Kennenlernen der Bearbeitungen ungarischer Volksmusik durch Bartók und Kodály fand. H. Gr.



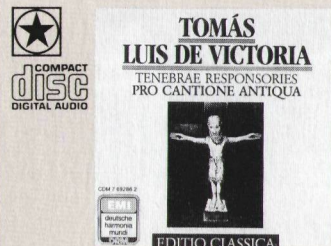
Verdi, Aida (Gesamtaufn., ital.); Price, Bumbry, Domingo, Milnes, Raimondi u. a., John Alldis Choir, London Symphony Orchestra, Erich Leinsdorf; (AD: 1970) RCA 3 CD RD 86198 (WD: 142'29'') ADD

In dieser Jubiläums-Edition, hundert Jahre nach der Uraufführung (1871) erschienen, muß Leinsdorf seine nicht sonderlich dramatische, im Grunde aber zügige Interpretation mehrfach abbremsen, weil der unflexibel gewordene, in der Mittelrange oft mullmige Sopran der Price solche Rücksicht erfordert. Milnes fehlt es an uriger Stimmgewalt, Domingo ist ein noch recht lyrischer, kultivierter Radames, die Bumbry eine gute, etwas schlankstimmige Amneris. Klarzeichnung und Präsenz wurden gegenüber der LP verbessert; trotzdem bietet Mutis Top-Aufnahme (Caballé, Cossotto, Domingo, Cappuccilli) in allen Belangen mehr. H. Sch.



Verdi, I Vespri Siciliani (Gesamtaufn., ital.); Arroyo, Domingo, Milnes, Raimondi u. a., John Alldis Choir, New Philharmonia Orchestra London, James Levine; (AD: 1973) RCA 3 CD RD 80370 (WD: 186'59'') ADD

Obwohl 1973 noch keine Dolby-Rauschunterdrückung zu Gebote stand, besitzt die digitale Aufbereitung Klangopulenz, dramatische Verve und emotionale Glut. Außerdem ist dies die einzige wirklich komplette Einspielung des Werks. Die Balletteinlagen und Längen dieser Oper haben Levine auf „Drive“ setzen lassen, und das nicht zu ihrem Nachteil. Alle Solisten befanden sich noch in ihrer Glanzzeit, selbst die Nebenrollen sind bestens besetzt. Es zeigt sich an dieser Aufnahme wieder, daß auch die vermeintlich schwächeren Werke von Verdi voll Feuer sind. WDP



Victoria, Tenebrae responsories; Pro Cantione Antiqua London, Bruno Turner; (AD: 1978) EMI/deutsche harmonia mundi CD 7 69286 2 (WD: 67'10'') ADD

Diese zehn Jahre alte Einspielung der Responsorien für Gründonnerstag, Karfreitag und Karsamstag – achtzehn der insgesamt siebenunddreißig Kompositionen Victorias aus seiner 1585 gedruckten Sammlung „Officium Hebdomadae Sanctae“ – ist noch immer konkurrenzlos, da die ebenso sensible wie ausdrucksstarke Interpretation die anderen Gesamt- und Auswahlaufnahmen überragt. Leider ist bei der CD-Ausgabe auf die umfangreiche Textbeilage der LP-Pressung verzichtet worden. Jetzt ist lediglich eine kurze Einführung abgedruckt; Gesangstexte nebst Übersetzung fehlen. Von wegen preisgünstige CD-Wiederveröffentlichung! M. E.

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*

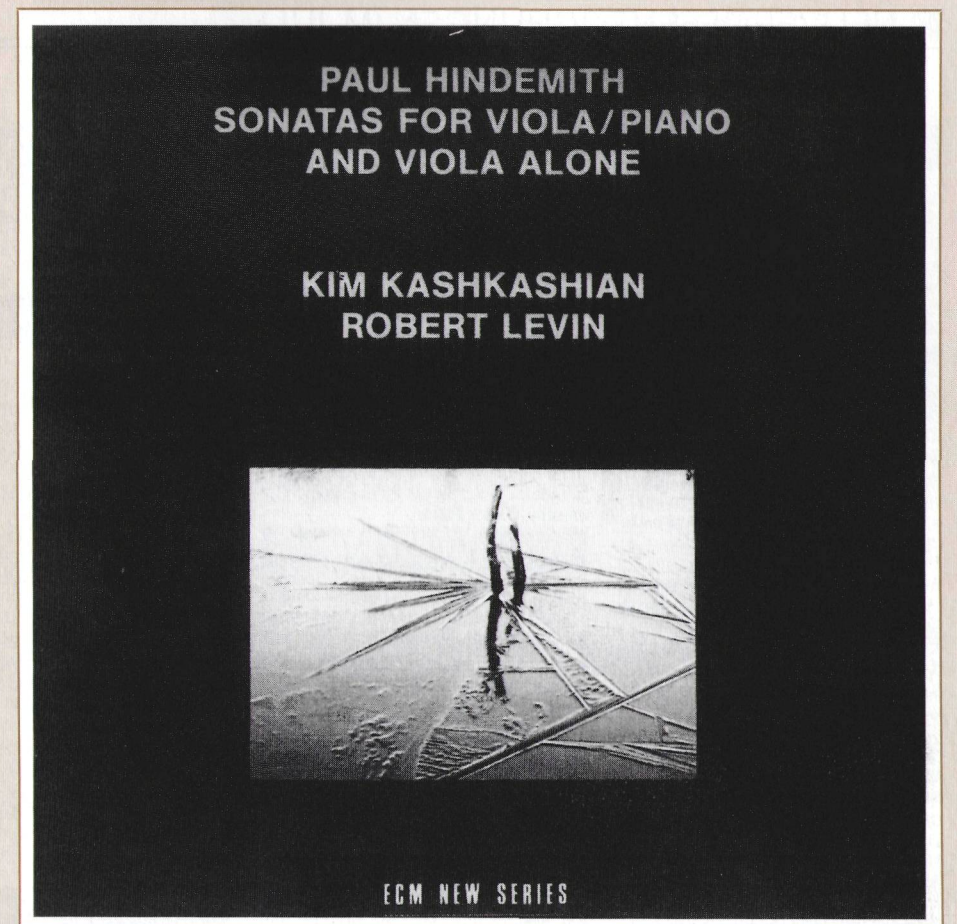


Sensationelles Bratschenspiel.

Hindemith, Sämtliche Bratschensonaten mit und ohne Klavierbegleitung; Kim Kashkashian (Bratsche), Robert Levin (Klavier); ECM New Series 2 CD 833 311-2 (WD: 127'50'') DDD
LP 833 311-1 (2 S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1985/86
Klangbild: (CD) Offen, transparent, völlig natürlich.
Fertigung: Optimal.

Man muß das Bratschenspiel von Kim Kashkashian, wie es uns aus dieser Einspielung sämtlicher Bratschensonaten mit und ohne Klavierbegleitung von Paul Hindemith entgegentritt, schlechterdings sensationell nennen. Hier ist ein Niveau erreicht, das in der Geschichte des Bratschenspiels Epoche machen wird. In den rein spieltechnischen Fähigkeiten, also in der manuellen Geschicklichkeit und in der absolut sicheren Intonation drängt sich ein Vergleich mit Jascha Heifetz geradezu auf; ihre gedankliche und gestalterische Durchdringung der Musik läßt einen Vergleich mit Gidon Kremer zu. Dabei spielt Kim Kashkashian jedoch unmittelbar aus dem Klangcharakter der Bratsche heraus, die in keinem Moment als eine etwas dunklere Geige klingt, sondern ihr unverkennbares Klangprofil besitzt.

Alle diese phänomenalen Qualitäten kommen hier einem Repertoire an Werken zugute, mit dem die Bratsche endgültig Anschluß an die Neue Musik gewonnen hat. Zudem war Hindemith einer der überragenden Bratscher seiner Zeit und hat kein Instrument mit vielfältigeren Aufgaben bedacht als gerade sein Instrument. So bedeutet es auch kein Risiko, eine Gesamteinspielung dieser Werke vorzulegen, denn jede Sonate be-



sitzt ihr individuelles Gesicht. Hindemith wiederholt weder eine bestimmte Formdisposition noch einen musikalischen Charakter. Zudem sind zwei der Sonaten für Bratsche solo (op. 31 Nr. 4 und diejenige von 1937) noch gar nicht publiziert; sie werden durch diese Einspielung erstmals einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt. Dabei handelt es sich um eine Sonate von 1937, die Hindemith auf seinen Konzertreisen in den USA komponierte und nur dort spielte. Diese Sonate, die als einzige seiner Solosonaten die stilistischen Eigenheiten seiner mittleren Zeit trägt, überrascht durch ein ganz neuartiges Pizzicato-Spiel im mittleren Satz. Die zweite unveröffentlichte Sonate stammt hingegen aus Hindemiths wildesten Zeit; er komponierte sie 1924, und sie zeigt denn auch alle Züge seiner „neuen Sachlichkeit“: einen mit abenteuerlicher Musizierlust durchrasten Kopfsatz, ein inniges, schlichtes, anrührendes „Lied“ und eine Passacaglia, die freilich nichts „Neobarockes“ kennt, sondern eher als eine Form des musikalischen Ausdrucks erscheint.

Hindemiths Sonaten waren bislang das Spielfeld trüber Mittelmäßigkeit. Umso frischer, unverbraucher, ja überraschender zeigen sich nun ihre Qualitäten, wenn sie von einer Meisterhand erweckt werden. Kim Kashkashian interpretiert diese Werke von den Extremen her: die rasenden Sätze spielt sie, bei aller Beherrschtheit, noch schneller, wilder, als man es gewohnt ist und für möglich hielt, die langsamen Sätze noch differenzierter, noch versunkener. Freilich ist das keine

bloße Frage von „mehr oder weniger“, sondern dieses „mehr oder weniger“ schlägt in eine neue Qualität der Musik um. Erstaunlich, daß ihr Robert Levin auf diesem Niveau adäquat zu folgen vermag. Sein Klavierspiel bewährt sich im ausdrucksvollen Legatospiel ebenso wie in den schlagzeugähnlichen Passagen. So sind Einspielungen entstanden, die keine Wünsche offenlassen: außergewöhnlich gute Musiker interpretieren ein ungewöhnliches Repertoire von Werken auf oberstem Niveau. Schließlich steuert noch Helmut Heißenbüttel in seinem Textbeitrag Bedenkenswertes zu Hindemith bei. ECM hat mit dieser Produktion, die auch in ihrer Aufmachung besticht, jenseits der ausgetretenen Pfade künstlerisch ins Zentrum getroffen. Giselher Schubert

Die Gewinner der Schallplatte des Monats Mai:

Bernhard Bauer, 6369 Nidderau
Hans-Joachim Cahn, 1000 Berlin
Walter Dosch, 7134 Knittlingen
Dr. Beat Henzi, CH-4052 Basel
Michael Kraus, 6451 Mainhausen
Franz Noll, 4390 Gladbeck
Heinz Pschorn, 8060 Dachau
Ilse Ruckstuhl, CH-5415 Nussbaumen
Harald Vagts, 5000 Köln
Jost Wiederkehr, CH-3072 Ostermündingen

Herzlichen Glückwunsch!

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion *FonoForum*, Stichwort *Schallplatte des Monats*, SZV Verlag, Schellingstraße 39–43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.